Erscheinungsweise: Täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage

Anzeigenpreis: a) im Anzeigenteil: die Zeile 20 Goldpfennige b) im Reklameteil: die Zeile 65 Goldpfennige

Auf Sammelanzeigen kommen 50% Zuschlag

Für Platzvorschriften kann keine Gewähr übernommen werden

Gerichtsstand für beide Teile ist Calw

Calwer Tagblatt

Amts- und Anzeigeblatt für den Oberamtsbezirk Calw

Bezugspreis: In der Stadt 35 Goldpfennige wöchentlich mit Trägerlohn Post-Bezugspreis 35 Goldpfennige ohne Bestellgeld

Schluß der Anzeigenannahme 8 Uhr vormittags

In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises

Fernsprecher Nr. 9

Verantwortl. Schriftleitung: Friedrich Hans Scheele Druck und Verlag der A. Oelschläger'schen Buchdruckerei

Nr. 94 | Montag, den 24. April 1933 | Jahrgang 106

Reichskanzler Hitler vor seinen Unterführern

Eine bedeutsame Rede des Kanzlers in München über grundsätzliche Fragen der Innen- und Außenpolitik

= **München**, 24. April. Nach einem Bericht der Reichspressestelle der NSDAP. fand die große Führertagung der NSDAP. am Samstag durch die Anwesenheit Adolf Hitlers ihren Höhepunkt. Nahezu sämtliche Führer der Partei waren in dem ehrwürdigen Münchener Rathaussaal versammelt. Der Führer hielt eine von tiefer innerer Kraft und staatsmännischem Geist getragene Rede. Er wies einleitend darauf hin, daß es gelungen sei, die nationale Revolution trotz der so durchgreifenden Wirkungen auf allen Gebieten des Lebens und im Gegensatz zu allen früheren Revolutionen diszipliniert in der Hand zielbewußter Führung zu halten. Die Geschehnisse, die sich in Deutschland abgespielt hätten, seien ein einzigartiges, wunderbar elastisches Zusammenspiel zwischen der impulsiven Volksbewegung und der durchdachten Leitung durch die Führung. Das müsse auch in Zukunft der Fall sein. Adolf Hitler erklärte, er müsse stets das Bewußtsein haben können, daß bei jeder Maßnahme das ganze Volk in seiner überwältigenden Mehrheit hinter ihm stehe. Die Unüberwindlichkeit unserer Macht müsse darin bestehen, daß sich die ganze Nation uns geistig anschließe.

Der Führer befaßte sich in diesem Zusammenhang in großen Zügen mit den im Vordergrund stehenden politischen Fragen der Gegenwart. Er legte außenpolitisch ein klares Bekenntnis zur Politik des Friedens ab, den Deutschland brauche und erhalten wolle. Deutschland aber könne nicht zu einer Nation zweiten Ranges weiterhin gestempelt, sondern müsse in der Welt als gleichberechtigter Faktor anerkannt werden. Der Führer betonte dabei grundsätzlich, daß Außenpolitik nicht gemacht werde mit der Stirne nach außen, sondern mit dem Willen nach innen.

Innenpolitisch erklärte er, daß der Kampf gegen den Marxismus keine Abschwächung erfahren werde. Wenn auch der Marxismus sich heute bereits tot stelle, so schütze ihn das nicht davor, daß er endgültig vernichtet werde. Der Führer wies darauf hin, welche große Aufgaben damit gestellt seien, die nationalsozialistische Weltanschauung zum Gemeingut des ganzen Volkes und die nationalsozialistische Bewegung immer mehr zur Trägerin des neuen Staates zu machen, den sie aufgebaut hat. Die Führung ginge Schritt für Schritt systematisch weiter auf dem Wege zum neuen Deutschland. Aufgabe der Partei sei, Schritt zu halten und die ganze Nation auch geistig der Führung anzuschließen. Die Schlagkraft der Bewegung müsse daher nicht nur erhalten, sondern erhöht werden. Die unzertrennliche Einheit zwischen Führung und Gefolgschaft müsse die Einheit des Handelns für immer gewährleisten. Er sei stolz darauf, Kanzler zu sein, aber stolzer noch sei er, Führer dieser Bewegung zu sein, die den Sieg über die Verderber des deutschen Volkes allein ermöglichte. Er wisse, daß die Bewegung wie bisher sich auch weiterhin ohne Rücksicht auf die kleinen Nöte des Alltags vollständig mit seinen höheren Zielen identifiziere. Der Grundsatz der Disziplin sei das Fundament der Bewegung. Als die Aktion zur Abwehr der jüdischen Greuel- und Boykotthetze befohlen wurde, setzte sie schlagartig ein. Als sie beendet wurde, brach sie ebenso schlagartig ab. In klaren Worten umriß der Führer das innige Verhältnis und die einander sich ergänzenden Aufgaben der politischen Leitung und der SA. und SS. Die Zusammenarbeit dieser beiden Faktoren der Bewegung habe den Sieg errungen. Sie werde auch der Garant der Zukunft sein.

Noch stünden große und wichtige Aufgaben bevor. Die Revolution sei erst dann beendet, wenn die ganze deutsche Welt innerlich und äußerlich völlig neu gestaltet sei. Der Führer erklärte dabei: „Nicht die Lauen und Neutralen machen Geschichte, sondern die Menschen, die den Kampf auf sich nehmen. Dadurch daß unsere Bewegung im Sturmschritt marschiert ist und marschiert, hat sie die Kraft in sich, sich gegen jeden Feind durchzusetzen und den Sieg zu erringen. Die Bewegung hat zweitausend Jahre deutscher Geschichte und Kultur übernommen. Sie wird die Trägerin der deutschen Geschichte und der deutschen Kultur der Zukunft werden. Sie wird dafür sorgen, daß neue unvergängliche Dokumente geschaffen werden, die unser Volk weiter einreihen in die Zahl der großen Kulturvölker der Weltgeschichte. Wir arbeiten nicht für den Augenblick, sondern für das Urteil der Jahrtausende."

Der Führer umriß in seinen Ausführungen auch die großen Aufgaben der Kunst, die gelöst werden müssen, um die Nation aus dem rein wirtschaftlichen Denken herauszuheben und ewige Werte zu schaffen. Zum Schluß seiner Rede, die immer wieder von begeisterter Zustimmung unterbrochen wurde, erklärte Adolf Hitler: „Ich bitte Sie, meine Führer, führen Sie Ihren Kampf so, daß die kommenden Generationen von unserer Bewegung stolz bekennen: Sie war nicht nur groß bis zur Erreichung der Macht; sie war noch größer, als sie den Staat in Händen hatte. Unsere Bewegung ist heute das wunderbarste Beispiel höchster Disziplin, beispielloser Treue, einer einzigen Kameradschaft. Wenn sie sich diese Grundlage erhält, dann wird unser Reich bestehen bleiben bis in fernste Zeiten; denn wir kämpfen nicht für uns, nicht für unsere Partei, sondern für das deutsche Volk und für seine Unsterblichkeit."

Neue Beschlüsse des Reichskabinetts

Vier Gesetzentwürfe erledigt

TU. Berlin, 24. April. Das Reichskabinett hat am Samstag in einer zweistündigen Sitzung eine Reihe von Vorlagen verabschiedet, darunter ein Gesetz über den Pächterschutz, ein Gesetz über die Bildung von Studentenschaften, ein Gesetz über die Neubildung von Steuerausschüssen und schließlich ein Gesetz über die Zulassung zur Patentanwaltschaft. Reichswirtschaftsminister Dr. Hugenberg berichtete ausführlich über die deutsch-holländischen Handelsvertragsverhandlungen. Reichskanzler Hitler und Reichsminister Dr. Goebbels sind unmittelbar nach Beendigung der Kabinettssitzung nach München abgeflogen. Der Reichskanzler wird heute, Reichsminister Dr. Goebbels am Dienstag in Berlin zurückerwartet. Die nächste Kabinettssitzung findet voraussichtlich morgen statt.

Frank II Reichskommissar für die Gleichschaltung der Justiz in den Ländern

Auf Anregung des Reichsjustizministers hat das Reichskabinett beschlossen, dem Herrn Reichspräsidenten die Ernennung eines Reichskommissars für die Gleichschaltung der Justiz in den Ländern und für die Erneuerung der Rechtsordnung vorzuschlagen und hierfür den bayerischen Staatsminister der Justiz, Frank II, zu ernennen.

Aufgabe des Reichskommissars wird es sein, die einheitliche Durchführung der Reichsgesetze in den Ländern zu sichern.

Der Reichskommissar soll ferner den beim Reichsjustizministerium zu bildenden Gremien persönlich, und zwar als stellvertretender Vorsitzender angehören und beauftragt werden, die Reform der Gesetzgebung vorzubereiten. Dabei handelt es sich zunächst um die Strafgesetzreform, die Umgestaltung des Strafgerichtsverfahrens und des Strafvollzugs, sowie um eine Reihe weiterer gesetzgeberischer Arbeiten, die seit längerer Zeit vorbereitet sind und mit Rücksicht auf die parlamentarischen Verhältnisse bisher nicht haben zum Abschluß gebracht werden können, wie das Aktiengesetz, die Vergleichsordnung, die Gesetze über das Urheberrecht und den gewerblichen Rechtsschutz, die Zivilprozeßreform u. a. m.

Tages-Spiegel

Reichskanzler Hitler hielt auf der Führertagung der NSDAP. in München eine große Rede über grundsätzliche Fragen der Außen- und Innenpolitik.

*

Das Reichskabinett erledigte am Samstag vier Gesetzentwürfe. Dr. Frank ist als Reichskommissar zur Gleichschaltung der Justiz in den Ländern eingesetzt.

*

Auf einer Pressekundgebung in Berlin sprach der Reichspressechef der NSDAP. über „Die deutsche Presse als Waffe deutscher Politik".

*

Die Reichsregierung hat in Warschau wegen des Aufrufs des polnischen Aufständischenverbandes Protest einlegen lassen.

*

In Genf wird heute die Abrüstungskonferenz wieder eröffnet. Der englische und der französische Außenminister haben ihr Eintreffen für Ende der Woche angekündigt.

*

Die Vereinigten Staaten von Amerika haben den Großmächten mitgeteilt, daß die Aufgabe des Goldstandards und die Inflation des Dollars keinen Schritt in der Richtung eines internationalen Konfliktes oder eines unzulässigen wirtschaftlichen Wettbewerbes darstelle. Die Maßnahmen seien vielmehr durch innenpolitische Umstände bedingt.

Wiedereröffnung der Abrüstungskonferenz

Nadolny über die kommenden Aufgaben — Frankreich weiterhin schlechten Willens

TU. Berlin, 24. April. Die Abrüstungskonferenz in Genf nimmt nach Beendigung der Osterferien heute ihre Sitzungen wieder auf. Botschafter Nadolny sprach kurz vor seiner Abreise nach Genf vor Vertretern der deutschen Presse über die Aufgaben der bevorstehenden Beratungen. Die Konferenz wird gleich in die Beratung des englischen Konventionsentwurfes eintreten, der vor den Osterferien noch von der Generalkommission, die jetzt sozusagen an die Stelle der Vollsitzung getreten ist, einstimmig als Erörterungsgrundlage angenommen worden ist. Auch die deutsche Vertretung hat dieses Projekt angenommen, aber natürlich ebenso wie viele andere Abordnungen, noch mancherlei daran auszusetzen. Das Projekt wird nach Auffassung Nadolnys noch manchen Veränderungen unterworfen sein.

Nadolny betonte erneut, daß der deutsche Standpunkt in der Abrüstungsfrage absolut fest und unbestreitbar dastehe. Er sei nichts weiter, als der Inhalt dessen, was in den Verträgen festgelegt sei. Das Echo der französischen Presse zeige, daß Frankreich immer noch an seinem Verlangen festhalte: Erst Sicherheit, dann Abrüstung, während das deutsche Verlangen dahin gehe, Sicherheit durch Abrüstung und Rüstungsgleichheit wie es Art. 8 verlange. Es steht nirgends geschrieben, daß erst Sicherheit und dann Abrüstung verlangt werden solle. Deutschland werde nicht zögern, unter Umständen in Bezug auf die Sicherheit weitere Forderungen auszusprechen, wenn es sich als notwendig erweisen sollte. Die heutigen inneren Verhältnisse Deutschlands gäben in keiner Weise anderen Mächten ein Recht dazu, sich bedroht zu fühlen.

Niemand werde Deutschland nachsagen können, daß es nach dem Kriege irgendwie und irgendwann eine bedrohliche Haltung eingenommen habe. Man müsse bekennen, daß Deutschland stets bestrebt gewesen sei, den Weltfrieden zu sichern. Daß Deutschland eine gewisse Elastizität und politische Einsicht zeige und Rücksicht auf die Weltlage nehme, sei selbstverständlich. Es möge manchen Mächten unangenehm sein, jetzt die Folgerungen zu ziehen, die sie selbst aufgestellt und unterschrieben hätten, aber sie müßten gezogen werden im Interesse der Befriedung.

Berliner Echo einer Daladier-Rede

Auf die ausdrücklich an Frankreich gerichteten Worte, die der Reichskanzler am 21. März im Reichstag über unseren Friedenswillen sprach, antwortete am Sonntag in Orange der französische Ministerpräsident Daladier mit einer Rede, die die Grundlinien der französischen Politik der letzten 14 Jahre mit erschütternder Offenheit darlegt. In Berliner politischen Kreisen wird hierzu eindeutig Stellung genommen. Frankreich hat in dieser Zeit nichts von seinen in Versailles sich selbst zuerkannten Vorrechten und Interessen aufgegeben und will auch weiter an dieser Grundlinie gegenüber Europa und dem zur gleichen Zeit seiner lebenswichtigen Interessen beraubten Deutschland festhalten.

Die 14jährigen Bemühungen Europas, von dem Gewalt- und einseitigen Interessenstandpunkt zu Recht und Billigkeit zurückzufinden, bleiben unbeachtet. Geradezu herausfordernd klingen in diesem Zusammenhang Daladiers Worte: Achtung vor dem Recht aller Völker und Freiheit müssen gewährleistet werden. Als ob Deutschland und andere Staaten nicht jahrelang unter immer erneuten Opfern bemüht gewesen wären, den bescheidenen Teil an Freiheit wieder zu erlangen, der ihm unter Mißachtung der Wilsonschen Grundsätze in Versailles genommen worden ist. Auch dunkle Andeutungen über einen jenseits der Grenzen sich verbreitenden Terror werden nicht über den mangelnden Willen Frankreichs auch anderen Gerechtigkeit und Lebensmöglichkeiten zu gönnen, hinwegtäuschen. Für Deutschland wenigstens klingen solche Worte aus dem Munde eines Franzosen um so befremdender als der rechtswidrige Einmarsch in die Ruhr von schweren Brutalitäten gegen die vaterländische Bevölkerung begleitet war.

Da die französische Abordnung in dieser Rede ihre Richtlinien für Genf erblicken wird, um dort nach dem Wort Daladiers „einer allmählichen, gleichzeitigen und streng kontrollierten Abrüstung" das Wort zu reden, dann werden die Ausführungen des französischen Ministerpräsidenten, Frankreich werde nichts von seinen Interessen aufgeben, zweifellos das Land, das seit 14 Jahren Europa seinen Willen diktiert, mit ungeheurer Verantwortung für den Ausgang dieser Konferenz und damit für die Ruhe und Befriedung Europas belasten.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Amerikas Abgehen vom Goldstandard

Die amerikanische Geldschöpfung

= **Washington, 23. April.** Die Gesetzesvorlage der Bundesregierung über Maßnahmen zur Bekämpfung der Deflation ist so formuliert worden, daß Präsident Roosevelt berechtigt ist, die Federal Reservebanken zur Mitarbeit bei der Ausgabe des neuen Geldes zu zwingen, falls die Banken eine freiwillige Zusammenarbeit mit der Bundesregierung ablehnen sollten. Der Gesetzentwurf enthält außerdem eine Bestimmung, die dem Präsidenten die Vollmacht erteilt, erforderlichenfalls die Drei-Milliarden-Grenze für die Emission neuer Banknoten zu überschreiten. Dem Schatzsekretär wird in der Vorlage die Berechtigung erteilt, jährlich 4 Prozent der umlaufenden Noten einzuziehen, für welche Zwecke eine entsprechende Summe in der Bill dem Schatzamt zur Verfügung gestellt wird. Die neu ausgegebenen Noten sollen als allgemein gültiges Zahlungsmittel für Schuldenbegleichungen aller Art, private oder öffentliche, Verwendung finden. Das Schatzamt erhält weiterhin das Recht, zur Emission von Silberzertifikaten mit einem Nennwert von einem Dollar, und zwar in einer Gesamthöhe, die den von den Schuldnerländern als Kriegsschuldenzahlung erhaltenen Silbermengen entspricht.

Schatzsekretär Woodin erklärte vor dem Finanzausschuß des amerikanischen Senats, daß die eingebrachte Währungsvorlage die Vereinigten Staaten aus der Depression erretten werde, falls sie nach rein geschäftsmäßigen Gesichtspunkten gehandhabt werde. Woodin betonte weiter, daß die Vorlage dem Präsidenten die Macht in die Hand gebe, die Inflation schärfstens zu kontrollieren. Die Neuyorker Börse ist nach zwei Sturmtagen wieder etwas ruhiger, trotzdem noch immer große Umsätze, besonders in Eisenbahnwerten getätigt werden. Die meisten Papiere konnten ihre hohen Kurse halten. Die bisherigen Wertpapiergewinne in den letzten beiden Tagen betrugen über 8 Milliarden Dollar.

Für England ein schwerer Schlag

Der Fall des Dollars hat die größte Verwirrung in die Kreise der Londoner City getragen. — „Financial News" schreibt: „Mutwillige Sabotage kann nicht schlimmer sein. Wir haben nicht den geringsten Zweifel daran, daß Roosevelt die ganze Sache kaltblütig ausgeheckt hat und zu einer diplomatischen Erpressung benutzen will." Andere Blätter sehen bereits ein „Wettrennen der Währungsentwertung" voraus. Allgemein ist man sich darüber klar, daß der Sturz des Dollars für England ein schwerer Schlag ist. Man nimmt ohne weiteres an, daß der Dollar trotz der großen Gläubigerposition der Vereinigten Staaten sich stark entwerten wird, und damit verliert das Pfund ohne weiteres den Währungsvorsprung, der dem englischen Export in den letzten beiden Jahren so sehr geholfen hat. Darüber hinaus verliert England aber auch in den kommenden Verhandlungen über Kriegsschulden, Zölle und Währungspolitik den außerordentlichen Machtfaktor, den es bisher stets gegen Amerika benutzt hat, nämlich die Fähigkeit, das entwertete Pfund gegen den Golddollar auszuspielen.

Optimismus in Frankreich

Der Dollarsturz wird ohne Zweifel auf die französische Wirtschaftspolitik entscheidenden Einfluß ausüben. Die Beurteilung der Preisgabe des Goldstandards in Amerika und ihrer Folgen in den französischen Finanz- und Wirtschaftskreisen ist ziemlich einheitlich: schwärzester Pessimismus für Amerika, Optimismus für Frankreich. In den maßgebenden Finanzkreisen glaubt man, daß die Preisgabe des Goldstandards zunächst einmal ein Druckmittel auf England sei, um so die Stabilisierung des Pfundes zu erzwingen. Frankreich werde dem Beispiel Amerikas unter keinen Umständen folgen. Es beständen keine Schwierigkeiten, den Goldstandard in Frankreich aufrecht zu erhalten. Einerseits besitze die Bank von Frankreich hinreichende Goldmengen, um die Währung notfalls zu stützen, andernfalls sei es nicht unmöglich, daß Frankreich als das einzige Land mit fester Währung einen neuen Zustrom ausländischen Kapitals erleben würde.

•

Macdonalds Hauptaufgabe in Washington

Kriegsschuldenregelung nach dem Lausanner Vorbild

TU. London, 23. April. Anläßlich der Ankunft Macdonalds in Washington weist die Londoner Presse übereinstimmend darauf hin, daß eine der Hauptpflichten des englischen Ministerpräsidenten darin bestehe, vorbehaltlich der Ergebnisse der Weltwirtschaftskonferenz die bedingungslose Stundung der am 15. Juni fälligen Kriegsschuldenrate zu erreichen. Ferner müsse Macdonald eine grundlegende Schuldenregelung nach dem Lausanner Vorbild vorbereiten.

In Washington haben zwischen Roosevelt und Macdonald zwanglose Besprechungen begonnen, um die Grundlagen für die bevorstehenden Verhandlungen der Londoner Weltwirtschaftskonferenz festzulegen. In den Besprechungen wurden auch die Kriegsschuldenfrage und Pläne für eine internationale Währungsstabilisierung erörtert — In Kreisen der französischen Sachverständigen ist man der Ansicht, daß in Washington nichts für die internationale Zusammenarbeit unternommen werden kann, solange kein Schuldenmoratorium erlassen und der Dollar nicht stabilisiert worden ist.

Botschafter Luther bei Roosevelt

Der neue deutsche Botschafter in Washington, Dr. Luther, hat Präsident Roosevelt das Beglaubigungsschreiben überreicht. In seiner Rede aus Anlaß der Uebergabe des Beglaubigungsschreibens führte Dr. Luther aus, daß er seinen Posten als Botschafter in Washington nach einer politischen, geistigen Revolution in Deutschland übernehme. Das Ziel der neuen deutschen Regierung sei es, die zerstörenden Kräfte zu überwinden, den Weltfrieden aufrecht zu erhalten und zu stärken und mit den Regierungen der übrigen Länder zum Zweck der Ueberwindung der lähmenden Depression, die auf der Weltwirtschaft laste, in politischer und wirtschaftlicher Hinsicht zusammenzuarbeiten.

Präsident Roosevelt hieß Dr. Luther in seiner Antwortnote in Washington warm willkommen und betonte, daß Dr. Luthers bisherige Leistungen einen Erfolg seiner Washingtoner Mission gewährleisten.

Nationale Front in Oesterreich

Enger Zusammenschluß zwischen steierischem Heimatschutz und NSDAP.

TU. Wien, 23. April. Nach einer Reihe von fruchtlosen Versuchen ist es unter dem Eindruck der nationalen Revolution im Reich gelungen, auch in Oesterreich die Schaffung einer einheitlichen nationalen Front anzubahnen. Als solche ist der enge Zusammenschluß zwischen steierischem Heimatschutz, dem kräftigsten Teil der Heimwehrbewegung in Oesterreich und der NSDAP. aufzufassen, der nunmehr erfolgt ist. Dieser Beschluß macht sich schon jetzt bei den Gleichschaltungkämpfen in der übrigen Heimwehrbewegung bemerkbar und verspricht für die künftige Politik von größter Bedeutung zu sein.

In dem abgeschlossenen Abkommen wird festgestellt, daß angesichts der katastrophalen Lage Deutsch-Oesterreichs, das innenpolitisch dem Bolschewismus entgegentreibt und außenpolitisch zum wehr- und waffenlosen Werkzeug fremder Mächte und Intrigen geworden ist, und in der Erkenntnis, daß nur durch einen Zusammenschluß aller wahrhaft national, sozial und gesamtdeutsch eingestellten Kräfte der Untergang verhindert und die endliche Vereinigung mit dem Reich herbeigeführt werden kann, die beiden Bewegungen beschlossen haben, eine „enge Kampfgemeinschaft auf allen Gebieten und für jeden Fall" einzugehen. Als erster Punkt der Grundlagen dieser Kampfgemeinschaft ist festgesetzt: „Unter voller Wahrung seiner organisatorischen Selbständigkeit bekennt sich der deutsch-österreichische Heimatschutz zu Adolf Hitler als dem Führer der deutschen Nation."

Aus den weiteren Punkten des Abkommens geht hervor, daß ein Unterstellungsverhältnis nicht besteht. Für beide Teile jedoch als Pflicht enge und reibungslose Zusammenarbeit festgesetzt ist Zur Herstellung der völligen Uebereinstimmung in den Wehrfragen werden in die Stäbe wechselseitig ständige Vertreter entsendet und auch die taktische Gliederung in Uebereinstimmung gebracht. Der deutsch-österreichische Heimatschutz nimmt zur Unterscheidung von anderen ähnlich benannten Verbänden in seine Verbands- und Kampfabzeichen am Stahlhelm das Hakenkreuz auf. Die Weisungen zur Herstellung der völligen Uebereinstimmung in der Beurteilung politischer Fragen werden von den lokalen Führern ausgegeben. Als nächstes Kampfziel wird die Schaffung einer starken Regierung der nationalen Konzentration bezeichnet, als Voraussetzung hierfür die Auflösung des gegenwärtigen Nationalrates und die unverzügliche Ausschreibung von Neuwahlen.

Reorganisation der französischen Wehrmacht

Aus Paris kommt die Nachricht, daß über Ostern ein Reorganisationsprogramm der gesamten französischen Wehrmacht fertiggestellt worden ist. Schon seit Monaten sind bekanntlich in Frankreich Teilumorganisierungen durchgeführt worden, die besonders die Zusammenfassung der gesamten Luftstreitkräfte unter einer Kommandogewalt sowie die Neuorganisierung der an der französisch-deutschen Grenze gelegenen Festungswerke betrafen. Welcher Art nun das gesamte Reformwerk sein wird, ist vorerst noch nicht bekannt. Jedenfalls steht, wenn man den französischen Meldungen Glauben schenken will, fest, daß Frankreich nicht gewillt ist, die Ergebnisse der Abrüstungskonferenz abzuwarten, sondern von sich ein auf lange Zeit berechnetes Reformwerk durchführen will, bei dem offenbar die gegenwärtige Heeresstärke und Rüstung als Grundlage genommen werden soll. Von fachmännischer Seite wird die Notwendigkeit einer Umorganisierung der französischen nationalen Verteidigung mit folgenden technischen Gründen gerechtfertigt: den nahezu vollendeten Grenzverteidigungsbauten, der vollständigen Durchführung der Ausrüstung mit modernstem Kriegsmaterial und Motorfahrzeugen sowie der während der kommenden Jahre zu erwartenden Rückgänge der Neueinstellungen. Andererseits glaubt man in der angeblichen Wiederaufrüstung Deutschlands, im intensiven Ausbau der italienischen Luftschiffahrt und in den bisherigen Ergebnissen der Abrüstungskonferenz genügend politische Vorwände zu besitzen.

Während von Regierungsseite über den Inhalt des Reformprogramms bisher nichts verlautete, stellt der Vorsitzende der Heereskommission der Kammer, Oberst Fabry, die folgenden fünf Grundforderungen für die Umorganisierung der nationalen Verteidigung auf: 1. Sicherung der Landesdeckung; 2. Sicherung der Luftdeckung; 3. ungestörte Verbindungswege zwischen Frankreich und Nordafrika; 4. Organisierung der Waffen- und Materialfabrikation; 5. einheitliches Oberkommando der gesamten nationalen Verteidigung.

---

der Sprecher Markgraf

EIN FUNK- UND FILM-ROMAN VON WOLFGANG MARKEN

URHEBER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU

(3 Fortsetzung.)

Sie starrte ihn an und stieß hervor: „Arbeit!"

„Ja! Denke dir, der Intendant, Herr von Schulenburg hat mit sprechen gehört und . . rate, Liebste!"

„Da ist nicht schwer zu raten, Rainer," entgegnete die Frau leise „Ich habe auch gesessen, mit den Kindern zusammen, und wir haben gelauscht."

„Und hat es dir Freude gemacht?"

Etwas zögernd kam die Antwort: „Ja, das tat es, Rainer, und die Kinder, die haben mit glänzenden Augen gesessen, Seligkeit im Herzen! Sag, Rainer, du wirst Sprecher am Rundfunk?"

„Ja!"

Einen Augenblick war Schweigen.

„Freust du dich nicht, Liebste?"

„Doch ich freue mich ich freue mich! Ich weiß, wie es dich gedrückt hat . . . ohne Arbeit zu sein, eingereiht in das trostlose Heer der Arbeitslosen."

„Glaubst du, daß es ein Beruf ist, der mir Freude machen kann?"

Sie sah ihn an mit guten Augen, dann sprach sie leidenschaftlich: „Ja, ja, es wird dir Freude machen zu den Menschen zu sprechen." Gleich aber veränderte sich ihr Gesicht, und mit weher Stimme sagte sie: „Du wirst dein Herz verschwenden an deine Aufgabe, und ich möchte keinem anderen Menschen etwas von dir gönnen!"

„Gehört dir nicht mein ganzes Herz?" fragte Rainer weich.

„Du liebst mich und die Kinder . . . ich weiß es, Rainer! Und es ist mein Leben! Alles könnte ich ertragen, nur dich nicht verlieren. Jetzt hast du eine Aufgabe! Jetzt wirst du an deinem Platze stehen, und in jedem deiner Worte, die so herrlich klingen und ins Herz gehen, wird deine Seele, deine Liebe und Güte sein Aber ich bange, daß du hereingerissen wirst in den Strudel der Menschen, die . . . die dich lieben werden, wenn du sprichst."

„Liebste!" bat er. „Warte ab! Alles dir zuliebe und den Kindern"

„Wenn ich an das Vergangene denke!" begann Rainer wieder. „Was habe ich nicht alles getan, was nicht versucht und geschafft! Ich habe mich gemüht von früh bis spät, und das Schicksal versagte mir doch das Glück. Weißt du, ich habe heute einmal darüber nachdenken können. War ich ein schlechter Kaufmann? Habe ich nicht verstanden, was ich begann? Kannte ich die Menschen nicht? Ich habe nichts versäumt ich war geschickt, mein Blick war immer klar, aber warum ging es nicht?"

„Du warst immer zu gut, Liebster!" sagte die Frau einfach.

„Zu gut! Kann ein Mensch zu gut sein?"

„Ja, wenn er über seine Kräfte gut ist!"

Rainer schritt im Zimmer auf und ab. „Siehst du, das ist es, was ich nicht verstehe: daß man zu gut sein kann. Aber man muß sich wohl damit abfinden! Ich will schaffen, daß ich mein Brot gut verdiene, denn die Ruhe deines Herzens möchte ich nicht noch einmal gefährden."

Dann umschlang er die geliebte Frau und trat mit ihr ins Schlafzimmer

Am Bett der Kinder blieben sie stehen.

Seligkeit schlich in ihre Herzen, als sie die Kinder betrachteten Da lag mit roten Pausbäckchen der dreijährige Wolf, friedlich schlafend und mit glücklichem Gesicht. Neben ihm räkelte sich die kleine, nein, die große Ursel, denn sie zählte vierzehn Monate mehr als Wolf. Ihr Plappermündchen ging Sie sprach im Traum.

„Sie zankt ihr Püppchen aus!" sagte Frau Ingrid mit leuchtenden Augen. „Das hat so schlecht gefolgt. Schau nur, jetzt drückt sie es an sich!"

Das tat in diesem Augenblick der Mann mit seiner Frau. Er zog sie leise und zart an sich und küßte sie.

„Frohes Weihnachten, frohes Leben, immer, Liebste!"

Am Tag nach dem Weihnachtsfest begab sich Rainer zur Funkstunde und meldete sich im Vorzimmer des Intendanten.

Als er seinen Namen nannte, veränderte sich das vorher etwas gönnerhafte Gesicht der jungen Dame.

„Ah, Herr Markgraf, unser neuer Sprecher! Einen Augenblick Ich melde Sie sofort! Der Herr Intendant erwartet Sie bereits."

Rainer wurde sofort vorgelassen.

Der Intendant kam ihm mit erfreutem Gesicht entgegen.

„Schön willkommen, Herr Markgraf! Wollen antreten?"

„Jawohl, Herr Intendant!"

„Prächtig! Nehmen Sie Platz. Also, Herr Markgraf zunächst das Geschäftliche! Hier ist Ihr Vertrag, unterschreiben Sie!"

Tempo war in Schulenburgs Art.

Rainer nahm den Federhalter und unterschrieb.

„Lesen Sie ihn doch auch!"

„Ich akzeptiere blind!"

„Gut! Aber interessiert Sie nicht einmal Ihr Gehalt?"

„Doch! Aber ich habe bei der Funkstunde keine Sorge!"

„Sehr schmeichelhaft! Also, Sie fangen mit 6000 Mark an!"

Die Augen der beiden Männer begegneten sich.

„Bin ich Ihnen das wert, Herr Intendant?"

„Ja!" entgegnete Schulenburg fest. „Und nun sagen Sie, Herr Markgraf: Sind Sie eitel?"

„Nein!" entgegnete Rainer fest und fröhlich.

„Seltsam!" Schulenburg schüttelte den Kopf. „Nicht eitel? Was hat das fertiggebracht?"

„Das Leben, Herr Intendant! Gibt es etwas Lächerlicheres als Eitelkeit?"

„Ihnen, Ihnen ganz allein will ich es glauben Also hören Sie: Wir haben auf Ihre Darbietung hin einen Stoß Briefe bekommen! Einen Stoß! Stöße! Ja, schauen Sie nicht so verwundert, Mann, Sie wissen gar nicht, was Sie angerichtet haben"

„Ich habe doch ganz einfach zu den Menschen gesprochen?"

„Das haben Sie! Herr Markgraf. Sie wissen nicht, was für eine Weihnachtsfreude Sie unseren Hörern bereitet haben. Wir erhalten viele Zuschriften, Kritiken, Wünsche Zustimmungen, Ablehnungen. Aber Ihre Darbietung hat uns nur Zustimmungen gebracht, sogar die größten Zeitungen beschäftigen sich mit Ihrer Darbietung, und in einer Weise, die man nicht gewöhnt ist."

„Aber Herr Intendant, ich weiß nicht . . . ich!"

Schulenburg legte seine Rechte schwer auf Rainers Schulter.

„Herr Markgraf," sagte er herzlich, „Sie haben dem leidenden Deutschland Mut zugesprochen aus der Ueberzeugung Ihres Herzens heraus. Das hat gefehlt."

Die Männer reichten sich die Hände und fanden sich im festen Händedruck.

„Jetzt kommen Sie! Ich will Sie den Kollegen vorstellen."

* * *

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Mandschurei droht mit Grenzsperre

Gegenüber der Sowjetunion

TU. London, 23. April. Der Streit zwischen der russischen und mandschurischen Regierung wegen des von der Sowjetunion abgeführten rollenden Materials der chinesischen Ostbahn spitzt sich weiter zu. Die mandschurische Regierung, die Rußland des Diebstahls beschuldigt, verlangt, wie aus Charbin gemeldet wird, nunmehr kategorisch, daß die Lokomotiven und Kraftwagen, die über die russische Grenze gebracht worden waren, bis spätestens 10. Mai zurückgegeben werden. Andernfalls werde Mandschukuo die madschurische Ostgrenze vollständig sperren.

*

Abbruch der sowjetrussisch-englischen Handelsbeziehungen. Auf Veranlassung des Rates der Volkskommissare der Sowjetunion wurde eine Verordnung erlassen, die praktisch den gesamten britischen Handel mit Rußland lahmlegt: Die Verordnung bleibt so lange in Kraft, bis die englische Regierung das Einfuhrverbot für russische Waren aufhebt.

Aus aller Welt

Eifersuchtsdrama

Der in einer Drogerie in Oldrungen (Thüringen) beschäftigte Reisende Trautmann tötete aus Eifersucht seine 25jährige Ehefrau durch mehrere Revolverschüsse. Dann erschoß er den von ihm selbst herbeigerufenen Arzt Dr. Rühlmann, der angeblich Beziehungen zu seiner Frau unterhalten hat. Der Täter flüchtete, wurde aber auf dem Bahnhof in Erfurt festgenommen.

Familientragödie in Weimar

Der Geschäftsführer des Landesverbandes Thüringen im Hauptverband deutscher Krankenkassen, Arno Neese, der am 13. April vorübergehend in Schutzhaft genommen worden war, hat seinem Leben durch Einnehmen von Gift ein Ende bereitet. Frau und Sohn, die er mit in den Tod nehmen wollte, gaben, als die Polizei in die Wohnung eindrang, nur noch schwache Lebenszeichen von sich.

Schädigung der Stadt Hannover

Der ehemalige Oberbürgermeister von Hannover, Leinert, wurde aus dem D-Zug 85 Hannover—Hamburg heraus in Polizeihaft genommen und nach Hannover überführt. Die Amtsführung Leinerts hat die Stadt um viele Millionen geschädigt. Die Pensionsbezüge Leinerts sind gesperrt worden.

Sklarek-Urteil in zwei Bänden

Die schriftliche Begründung des Urteils gegen Leo und Willi Sklarek und ihre Genossen ist nunmehr fertiggestellt. Sie umfaßt zwei Bände von insgesamt 1295 Schreibmaschinenseiten. Außerdem ist noch ein Tabellenstand angefertigt worden, in dem die gezahlten Barbeträge und die getätigten Aenderungen ausgeführt sind, soweit sie Gegenstand der Hauptverhandlungen waren.

Er nahm Schmiergelder

In Berlin ist auf Anordnung des Staatskommissars Dr. Lippert der ehemalige sozialdemokratische Stadtrat Schlichting festgenommen worden. Es ist festgestellt worden, daß Schlichting sich bei dem viel umstrittenen Ankauf des sog. Viktoria-Speichers durch die Behala im Jahre 1929 den Betrag von 15 000 *RM* für „Bemühungen" zahlen ließ.

Hungersnot im ostpolnischen Grenzgebiet

Das polnische Grenzgebiet Polesien ist, wie die „Gazeta Warszawska" meldet, von einer Hungersnot heimgesucht worden. In zahlreichen Ortschaften wütet bereits der Hungertyphus. Tausende von Bauern ernähren sich beinahe ausschließlich von Brot, Kartoffeln und Baumrinde sowie anderen Zugaben.

Amerikas neues Riesenluftschiff

In Akron in Ohio stieg das neue amerikanische Riesenluftschiff „Macon" planmäßig zu seiner Jungfernfahrt auf. Das Luftschiff hat eine Besatzung von 105 Mann. Wie weiter gemeldet wird, ist das Luftschiff nach erfolgreich verlaufener Fahrt wieder glatt gelandet. Es hatte unterwegs mit starken Gegenwinden zu kämpfen.

Persien, Land der tollsten Autorasereien

Bilder aus dem mechanisierten Orient.

Von Anton E. Zischka.

In einem kleinen, schmutzigen Dorf Masanderans striegelte vor ein paar Jahren ein unscheinbarer Soldat die Pferde, ganz ebenso wie das tausend andere persische Soldaten heute noch tun.

Dieser Unbekannte unter tausend Unbekannten aber bringt es in vier Jahren vom Fahnenjunker zum Serdar-i-Sipeh, zum höchsten Befehlshaber der persischen Armee. Er schwingt sich in weiteren drei Jahren zum Diktator auf, erreicht 1920, daß alle Engländer aus der persischen Armee vertrieben werden und daß man 1925 die alte Kajdjaren-Dynastie absetzt und ihn selber zum „König der Könige", zum Schah-i-Schah macht.

Heute ist aus dem kleinen Pferdewärter der große Risza-Schah-Palevi geworden, unumschränkter Herr Persiens und einer der gefährlichsten Feinde Englands. Die ungeheure Energie, der Scharfblick und die Diplomatie, die diesen unwahrscheinlichen Aufstieg ermöglichten, das unaufhaltsame Vorwärtswollen des Schahs machen heute aus Persien das Land der atemberaubenden Modernisierung. Sie machen es auch zum Land der schreiendsten Gegensätze.

Persien ist viermal so groß wie Deutschland. Es liegt wie ein Riegel vor den Ländern Innerasiens. Und es hat keine Eisenbahnen. So kam es, wie es in Australien kam: Entwicklungsstufen wurden übersprungen, man kam vom Ochsenkarren zum Flugzeug, man fährt mit nackten Füßen Auto. Und fährt Auto so wild wie in fast keinem andern Land der Erde.

Und so liegen in den Schluchten des Demawend Dutzende von Autokavadern friedlich neben abgestürzten Kamelen.

Auf den Pässen trifft man dann Kamelkarawanen, letzte Reste einer uralten Verkehrsart, langsam dahintrottende Tiere, die meist die getrockneten Leichen frommer Perser zu den heiligen Begräbnisstätten von Kerbelah und Nedjef bringen, wo, nahe dem Grab Husseins, die heilige Erde das Paradies garantiert.

Familien, denen diese Kameltransporte zu altmodisch oder zu langsam sind, die ihre Toten auch nicht einem der vielen Auto-Unternehmer anvertrauen wollen, senden die Leichen in Flugzeugen an die heiligen Stätten. Junkersmaschinen mit deutschen Piloten machen das oft. „Die Toten sind ganz angenehme Passagiere", sagte mir einer der Flieger in Mahamerrah. „Man verdient an ihnen mehr als an den Lebenden. Und sie stinken auch nicht mehr als die." —

Auf dem Wege nach Persien, in Syrien und im Irak, überall am Roten Meer und in Persien selber wird es einem gesagt: Teheran, Teheran ist heute so schön wie Paris.

Und wirklich hat sich Teheran in den letzten fünf Jahren mehr verändert als irgend eine andere Stadt der Welt. Ich kam im Flugzeug an, und da sieht man ganz deutlich, wie gewaltige neue Straßenzüge rücksichtslos durch alte Viertel gebrochen wurden, wie man einen geometrischen Plan einhielt und wegriß, was im Wege stand.

Teheran ist eine junge Stadt. Erst die Kadscharenherrscher begannen sie zu bauen, vor kaum hundert Jahren entstand die „Gartenstadt" an den Hängen des Elburs.

Immer fließende Quellen waren hier zu finden, Berge, die eine Schneedecke tragen, und ein kühlender Luftzug in der ärgsten Sommerhitze.

Schah Nasreddin ließ eine Lehmstadt erstehen. Links und rechts von allen Straßen wurden Gräben ausgehoben und Bäume gepflanzt. Wasser kam in die Gräben. Da das Gelände Teherans geneigt ist, floß das Wasser, noch heute das einzige „Fließende Wasser" Teherans, einzige Trinkwasserversorgung und Kanalisation der Stadt. Auf den staubigen Straßen sausen im Sommer modernste Deutsche Sprengwagen dahin.

Eine Million Ziegelsteine wird jetzt täglich in Teheran verbaut, die Brennereien vor der Stadt arbeiten noch nach den Methoden der Babylonier. Acht Kraftwagen haben nebeneinander auf den neuen Straßenbahnen Platz, neben amerikanischen Achtzylindern aber lagern Kamelkarawanen. Herrlichste Pariser Kabrioletts, daneben aber eine wacklige Straßenbahn, die von Pferden gezogen wird. Autobusse modernster Art, daneben aber noch Pferde, denen man Mähne und Schwanz mit Henna färbt, denen man gelbe und rote und blaue Verzierungen auf die Flanken und den Bauch malte. Verkehrspolizisten und Leuchtampeln an den Straßenübergängen. Der grüne Stab der Polizisten aber wird weniger zum Regeln des Verkehrs benützt als zur fühlbaren Ausübung der Autorität.

Die alte farbenfreudige Kleidung der Perser ist verschwunden, man trägt Konfektionsanzüge wie in Wien oder Bukarest. Die Lammfellmützen sind nicht mehr, und jeder Perser hat jetzt das Kolla-Pahlevi, eine käppiartige Kopfbedeckung, zu tragen. In der „Lalesar", einer der älteren Hauptstraßen, deren Name übersetzt „Tulpenbeet" heißt, brüllt Lautsprecher neben Lautsprecher, da gibt es Tonfilmkinos und unzählige Sprechmaschinenhändler. Nebenan hocken die Schreiber, wie seit Jahrhunderten, denn Analphabeten gibt es zu Tausenden trotz allen Fortschrittes.

Im Zentrum Teherans steht ein einstöckiges Gebäude mit einer großen Uhr auf dem Blechdach und vielen Autos vor dem Tor: Das Parlament. 135 Abgeordnete gibt es in Persien. Wieviele von ihnen im Hause sind, kann man mit einem Blick auf einer Leuchttafel sehen, die von der Vorhalle aus elektrisch betätigt wird. Vor zehn Jahren noch erschienen alle persischen Abgeordneten in Phantasieuniformen und kostbaren Pantoffeln, in hohen Turbans mit Federn. Heute beraten hier sehr europäisch aussehende Herren, auf die amerikanische Wagen warten. Als ich mit persischen Journalisten eben vor einer Sitzung komme, knallen draußen Schüsse. Revolution im Land Risa-Khans, des Schah-Befreiers? Es ist nur ein Auto, auf dem Polizisten mit Schrotflinten hocken und das auf wilde Hunde Jagd macht

Teheran. Schon hat die Stadt das modernste Gefängnis des Orients, einen Betonbau mit 300 Zellen für 800 Gefangene. Es gleicht mehr einem Sanatorium als einem Zuchthaus. Höfe mit Gartenanlagen, in denen Springbrunnen plätschern. Einzelbäder und ein Schwimmbassin. Aber das Gefängnis ist fast leer. Nicht mehr als vier Morde gibt es jetzt in Persien im Jahresdurchschnitt.

Freundschaft mit Rußland ist für Persien lebenswichtig. Rußland beherrscht den Weg nach Norden, Rußland hat die Rohstoffe, die Persien braucht. Die Bahn, die Persien freien Weg bieten würde, von Teheran zum Persischen Golf und in die ganze Welt, ist noch lange nicht fertig. Es fehlt an Geld. Und England erkennt scheinbar nicht, daß diese Bahn eine wichtigere Waffe gegen Rußland sein wird, als alle seine Agenten...

Aber nicht allein Geldmangel macht diesen Bahnbau so schwierig. Vor kurzem ist die erste Teilstrecke der Bahn übergeben worden, die deutsche Ingenieure und deutsche Firmen von Bender Schahpur am Persischen Golf nach Bender Schah an der Bai von Astraban bauen. Diese Teilstrecke von 150 Kilometern hat 600 Menschenleben gekostet. Für die Strecke bis Teheran werden noch 200 Tunnels nötig sein. Wo nicht Sümpfe und Dschungel voll Tigern und Schlangen, wo nicht Wüsten ewig sich bewegenden Sandes das Werk erschweren, da sind es fiebrige Niederungen und unüberwindbar scheinende Berge.

Trotzdem frißt sich die Bahnstrecke vorwärts. Flugzeuge helfen bei der Verproviantierung. Flugplätze entstehen überall, immer neues Oel kommt von den Bahrein-Inseln, immer mehr Motore beginnen in Persien zu dröhnen...

1400 Kilometer wird die transpersische Bahn lang sein. 11 000 Kilometer Straßen sollen gleichzeitig mit der Bahn fertig werden. Riesenprogramme. Und sie werden durchgeführt. Wie durch ein Wunder ist das Land aus Lethargie und Opiumschlaf zu vorwärtsstürmender Mechanisierung erweckt worden.

Wenn die Ohren sehen und die Augen hören

Strahlungen und Schwingungen, die uns noch manche Ueberraschungen bringen werden.

Von Professor A. M. Low,
dem bekannten englischen Gelehrten.

Alle unsere Sinneswahrnehmungen und die Gedankengänge, die im Zusammenhang mit ihnen stehen, werden durch die eine oder andere Art Vibrationen hervorgerufen. Selbst der Gefühlssinn tritt als Folge von Schwingungen in Tätigkeit, denn jeder feste Gegenstand besteht aus einer Menge einzelner Atome, die wiederum aus positiven und negativen elektrischen Einheiten aufgebaut sind. Nach wissenschaftlicher Ansicht stellen letztere nur andere Beziehungen für verschiedene Arten von Schwingungen dar.

Der menschliche Körper ist tatsächlich ein Empfangsgerät, auf das alle möglichen Schwingungen einwirken. Manche unter diesen üben auf uns keinen wahrnehmbaren Eindruck aus. Wie würde doch die Welt ein anderes Gesicht gewinnen, könnten wir unsere fünf Sinne auf den Empfang einer viel größeren Zahl Strahlungen einstellen? Nehmen wir an, unser Sehvermögen würde immer mehr herabgemindert, unser Geruchssinn aber entwickelte sich weit stärker oder unsere Sinneswahrnehmungen könnten auf andere Organe übertragen werden! Dann wäre es uns möglich, Töne zu sehen und Licht zu hören.

Nehmen wir einmal die elektro-magnetischen Wellen. Unsere Sinne können nur einen ganz kleinen Teil von ihnen wahrnehmen: die uns sichtbaren Lichtstrahlen. Auf der einen Seite der Wellenskala befinden sich die kurzen Gammastrahlen und die Röntgenstrahlen. Würden nun diese und nicht die von uns als Licht bezeichneten Strahlen auf unsere Sehorgane einwirken, dann bestände für uns die Welt aus Skeletten, aus durchsichtigen Häusern und Möbeln. Fensterscheiben würden dann für uns undurchsichtig sein.

Nach den Röntgenstrahlen kommen verschiedene Schwingungen, von denen wir nichts wissen, und dann das Ultraviolett, die Lichtstrahlen und die infraroten Strahlen. Die ersteren und die letzteren können wir nicht wahrnehmen. Verschiedene Insekten dagegen wie die Bienen sehen sie. Betrachteten wir also die Welt mit den Augen und dem Hirn der Bienen, so würden wir Farben entdecken, die wir heute nicht kennen: Ein tieferes Violett als unser Violett, ein roteres Rot als unser Rot. Hunderte von Gegenständen des täglichen Lebens würden eine andere Färbung erhalten. Wahrscheinlich wären wir auch in der Lage, bei Nebel klar zu sehen.

Nach dem Infrarot kommt in der Strahlenskala eine Reihe von Schwingungen, deren Natur wir nicht kennen. Dann folgen die Hertzwellen und zuletzt die Wellenlängen, die zu den verschiedenen Arten des Wechselstroms gehören.

Von allen diesen Wellen können wir lediglich die Lichtwellen unmittelbar wahrnehmen. Sie bilden zwar nur einen ganz geringen Teil der ganzen Strahlenskala, und doch gründen wir zum großen Teil unsere Auffassung von der Welt auf das, was wir sehen. Es ließe sich viel über jene Philosophen sagen, die behaupten, es gäbe keine Wirklichkeit und kein absolutes Wissen, und die nichts von dem glauben wollen, was wir durch unsere Sinne wahrnehmen. Wenn wir aber, anstatt die Reichweite unserer Sinneswahrnehmungen auszudehnen, eine Verschiebung der einzelnen Funktionen erfolgen ließen, so würde für uns eine ebenso merkwürdige Welt erstehen.

Eine Verschiebung der Sinneswahrnehmungen ist nichts Utopisches. Manche augenlosen Geschöpfe nehmen Licht auf andere Weise wahr als die sehenden Kreaturen. Infusorien haben keine Augen und können doch Farben unterscheiden. Für sie scheinen Farben ein ganz anderer Begriff zu sein als für uns. Selbst Menschen können mit der Brusthaut „sehen" und große Buchstaben erkennen. Das ist durchaus nicht verwunderlich, wenn wir uns daran erinnern, daß empfindliche Zellen, über die ganze Körperoberfläche verstreut, zuerst das Licht entdeckten. Nach Jahrtausenden wurden diese Zellen an besonders empfindlichen Stellen zusammen gezogen, und das Auge, wie wir es heute erkennen, entwickelte sich aus ihnen.

Es ist auch möglich, Töne mit den Knochen wahrzunehmen. Wir kennen einen kleinen Apparat, der Ossiphon genannt wird: Ein Knopf wird hier gegen irgend einen knochigen Teil des Körpers gepreßt, und ein Mensch, dessen Ohr auch auf die für Taube konstruierten Mikrophone nicht mehr reagiert, kann hören und einer Unterhaltung folgen, vorausgesetzt, daß die Gehörnervenzentrale im Hirn unbeschädigt ist.

Betrachten wir die Tierwelt, so stellen wir dort eine Reihe von Sinneswahrnehmungen fest, die wir nicht besitzen. Da ist der Sinn der Tiefseefische für den Druck. In den Meerestiefen gibt es keine Töne mehr, und die Versuche in Aquarien haben erwiesen, daß die Bewegungen eines Fisches geräuschlos sind. Und doch weiß ein Fisch, selbst im Dunkeln, um die Gegenwart eines anderen. Er besitzt den Drucksinn, auf den die Einwirkungen mit Hilfe von Vertiefungen am Kopf erfolgen. Als die ersten Amphibien aus dem Wasser auftauchten, kamen sie aus einer Welt veränderlichen Drucks in eine ihnen neue Welt der Töne. Aus den Vertiefungen am Kopf wurden die Ohren.

Manche Insekten können Umrisse sehr schlecht unterscheiden. Dafür haben sie einen sehr gut entwickelten Geruchssinn. Der Geruch mancher Insektenweibchen, den Menschen nicht wahrnehmen können, lockt die Männchen aus weiter Ferne heran, selbst wenn zwischen den beiden Tieren eine ganze Stadt liegt. Wir wissen nicht, ob noch andere Sinneswahrnehmungen bei diesen seltsamen Erscheinungen eine Rolle spielen, aber man nimmt an, daß viele Geschöpfe einzelne weit mehr als beim Menschen entwickelte Sinne besitzen. Der Wurm z. B. fühlt die Zehen einer Drossel, die einen Fuß über ihm auf der Erdoberfläche steht. Der Hund ist in weitem Maße von seinem Geruchssinn abhängig, und man darf annehmen, daß — wenn er vor dem Ofen liegt und an die Geschehnisse des Tages denkt, eine Reihe von Gerüchen vor seiner geistigen Nase auftaucht.

Ein anderes, den Tieren eigenes Gefühl, das wir verloren haben, ist der Orientierungssinn. Pferde wissen, wo ihr Stall liegt. Sie mögen eine Tagesstrecke zurückgelegt haben, die auf dem Papier ein offenes Dreieck darstellt. Sie werden immer ihren Rückweg auf der dritten Seite dieses Dreieckes finden, auch wenn sie die dabei zu durchquerende Gegend nie kennen gelernt haben.

Worin besteht nun dieser Sinn? Ist er vielleicht die Reaktion auf Schwingungen, die außerhalb der Reichweite des menschlichen Empfangsapparates liegen?

Das Empfangsgerät selbst ist auf jeden Fall gut. Es hat den Menschen zum Herrn der Erde gemacht, aber es übermittelt ihm keine überzeugende Vorstellung von der wahren Natur der Dinge, die er sieht, hört und riecht. Der Mensch ist seinen Sinneswahrnehmungen ausgeliefert, er kann nur diejenigen Dinge verstehen, die sich ihm durch seine Sinnesorgane bemerkbar machen. Was außerhalb deren Reichweite liegt, kennt er nicht, wenn er auch mit Hilfe von Instrumenten, die ihm vieles bisher Fremdgebliebene näher bringen, mit neuen Dingen in Berührung kommt. Die Bienen können ultraviolette Strahlen von sich aus sehen. Der Mensch brauchte die Photographie, um sie zu entdecken. Dabei sind diese Strahlen für ihn von solcher Bedeutung, daß er ohne sie gar nicht leben kann. Der Mensch hat „unhörbare" Töne kennen gelernt, die so stark sind, daß sie kleine Tiere töten können. Er hat Strahlen entdeckt, die jedes Lebewesen mit einem nur durch cyaninhaltige Hohllinsen sichtbaren Schein umgeben. Diese Strahlen aber sind es, die nach Auffassung der Wissenschaft das Vorhandensein oder Fehlen einer Anzahl von Krankheiten verraten. Der Mensch hat Strahlen kennen gelernt, die den Nebel durchdringen und selbst bei diesigstem Wetter klare Aufnahmen ermöglichen.

Niemand kann sagen, was am Ende aller dieser Entdeckungen stehen wird, aber das darf man heute schon behaupten: Der beste Weg, um unser Wissen zu erweitern, besteht darin, unsere instrumentellen Hilfsmittel zur Entdeckung aller dieser Schwingungen auszubauen, die für uns noch manche Ueberraschungen bringen werden.

Bestellen Sie das Calwer Tagblatt!

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Aus Württemberg

Neurath nicht Reichsstatthalter in Württemberg

Amtlich wird aus Berlin mitgeteilt: Die in einigen Tageszeitungen verbreitete Nachricht einer bevorstehenden Betrauung des Reichsministers des Auswärtigen Freiherrn von Neurath mit der Reichsstatthalterschaft in Württemberg entbehrt jeder Begründung und beruht auf freier Erfindung.

Mitteilung des Staatskommissars für die Landwirtschaft

Der Staatskommissar für die Landwirtschaft Arnold teilt mit: Nach Vereinigung der landw. Organisationen und Bildung der Landesführergemeinschaft geht diese nunmehr sofort an die Neuordnung der berufsständischen Organisation heran. Zu diesem Zweck werden in den nächsten Wochen nach noch näher zu erlassenden Richtlinien die Vorstände der Landw. Bezirksvereine neu gebildet. Um jeder etwaigen Beunruhigung in den betreffenden Organen vorzubeugen, teile ich mit, daß bezüglich der Landw. Bezirksvereine und hinsichtlich der Landw. Ortsvereine außer der Neubildung der Vorstandschaft im Rahmen der allgemeinen Gleichschaltung keinerlei Aenderungen geplant sind. Insbesondere trifft dies in Beziehung auf die Selbständigkeit dieser Organe in der Verwaltung ihrer Kassenführung und der Verwendung etwaiger Vermögensteile zu. Es wird von den jetzigen Vorständen über die bisherige Verwaltung des Vermögens verantwortliche Rechnung zu stellen sein. Deshalb verfüge ich, daß bis zur endgültigen Regelung Ausgaben nur zur Deckung schon übernommener Verpflichtungen und zur Aufrechterhaltung des laufenden Geschäftsbetriebes gemacht werden dürfen. In Zweifelsfällen ist bei mir Rückfrage zu stellen.

Aus Stadt und Land

Calw, den 24. April 1933.

Nachdruck eigener Berichte nur mit Quellenangabe gestattet.

Zur Neubildung des Calwer Gemeinderats

In einer gestern stattgehabten Zusammenkunft der Sozialdemokratischen Partei Calw wurde die Benennung des Kandidaten für den neuen Gemeinderat vorgenommen. Nach eingehender Aussprache und nachdem zwei bisherige Stadträte aus verschiedenen Gründen auf Wiederaufstellung verzichtet hatten, wurde durch Mehrheitsbeschluß der Vorsitzende der SPD. Calw, Schultheiß a. D. Meyle, als Vertreter der SPD. im Gemeinderat aufgestellt.

Lichtbilder-Andacht in Simmozheim

In Simmozheim hielt Sekretär Epple eine Lichtbilderandacht über „Kriegsnot und Gotterleben". Durch 48 Bilder und die begleitenden Worte ließ er die Kriegszeit wieder lebendig werden. Man sah, wie das ausbrechende Kriegswetter den Bauern von der Erntearbeit wegrief, sah den Ausmarsch der Feldgrauen, ihr Leben in West und Ost, auf Posten und im Graben; man sah die grausige Verwandlung friedlicher Ortschaften und fruchtbarer Felder in Stätten der Verwüstung und sah die Arbeit des Todes, von der im fernen Land wie in der Heimat die Soldatenfriedhöfe Zeugnis ablegen. Und daneben traten die Zeugnisse der Liebe: von den hochbeladenen Feldpostwagen bis zum betenden Mütterlein und zum Diakonissendienst im Lazarett. Doch sollte nicht nur die Erinnerung an eine große und schwere Zeit geweckt werden. Das begleitende Wort suchte zu zeigen, wie auch in diesem Kriegsgeschehen Gottes Hand und Gottes Ruf erkannt werden muß. Wohl bleiben Rätsel, die uns erst die Ewigkeit wird enthüllen können, aber die Kreuze auf den Gräbern erinnern daran, daß auch im dunkelsten Ereignis ein göttlicher Sinn waltet, und sie mahnen und trösten: „Wer an mich glaubet, der wird leben, ob er gleich stürbe". — Gerade dem Feldsoldaten und den Kriegerfrauen möchte der Evang. Kriegerdienst mit dieser Veranstaltung dienen. Möge sie nicht nur äußeren Besuch, sondern auch inneres Verständnis finden.

Ratschläge für Gartenbesitzer

Bei der gegenwärtigen kalten Witterung ist ein Umpropfen der Obstbäume zu unterlassen, weil die aufgepfropften Reiser nicht genügend Saftzufuhr erhalten und deshalb verdorren müssen. Die an Hauswänden und Mauern stehenden Spalierobstbäume und Pfirsiche sind bei Nacht möglichst zu schützen und mit Reisig, Stroh Tüchern und andern Deckmitteln zu versehen. Auch die Gartengewächse, die jetzt aus dem Boden kommen, sind bei Nacht zu bedecken. Die kleine Mühe wird sich reichlich lohnen.

Wetter für Dienstag und Mittwoch

Unter dem Einfluß des nordwestlichen Hochdrucks ist für Dienstag und Mittwoch vielfach heiteres und trockenes Wetter zu erwarten.

SCB. **Stuttgart**, 23. April. Auf Veranlassung des Reichskommissars für die Krankenkassen Württembergs, Dr. Müller, haben weitere Ortskrankenkassen und zahlreiche Betriebskrankenkassen ihren Beitragssatz herabgesetzt. — Landrat Knapp ist zum Sonderkommissar für die Allgem. Ortskrankenkasse Freudenstadt bestellt worden.

wp. **Stuttgart**, 23. April. Im Maschinenhaus des Neckarwerks Berg entstand am Sonntag vormittag kurz nach 9 Uhr ein mit einer Explosion verbundener Brand, wodurch eine Maschine beschädigt wurde und das Dach Feuer fing. Der entstandene Sach- und Gebäudeschaden beträgt etwa 10 000 Reichsmark.

SCB. **Heilbronn**, 23. April. Abg. Redakteur Ulrich ist, wie die „Neckarzeitung" hört, gestern in Stuttgart in Schutzhaft genommen worden. Ulrich gehört der Sozialdemokratie an. — Bei dem Maurer Wilhelm Klenk in Künzelsau sind 36 Kilogramm Sprengstoff vorgefunden worden. Klenk, der Mitglied des Reichsbanners ist, hat den Sprengstoff von dem Wirt Karl Frisch in Künzelsau, dessen Wirtschaft das kommunistische Verkehrslokal war, erhalten. Frisch hat den Sprengstoff mit 2 Arbeitern von Belsenberg im Jahre 1923 aus einem geschlossenen Lagerraum entwendet.

Turnen und Sport

Fußball-Ergebnisse vom Sonntag

Endspiel um den Bundespokal des DFB.:
In Mannheim: Süddeutschland — Südostdeutschland 6:1

Riesenbrand im Londoner Hafen

Ein Riesenbrand, wie ihn London seit langem nicht mehr erlebt hat, wütete in den West-India-Docks im Londoner Hafen und zerstörte ein Lagerhaus mit etwa 5 Millionen Liter Rum. Der Schaden beläuft sich auf 50 bis 80 Millionen Mark. Während des Brandes schien es, als ob die ganzen Docks in Flammen aufgehen wollten. Die Löscharbeiten wurden durch ununterbrochene Explosionen erschwert. In der Nähe liegende Schiffe konnten nur mit knapper Not gerettet werden.

Länderspiel:
In Paris: Frankreich — Spanien 1:0
Ausscheidungsspiele um den 3. südd. Platz:
Eintracht Frankfurt — VfB. Stuttgart 2:0
FC. Nürnberg — Spielvergg. Fürth 2:4
Um den Verbandspokal:
SpV. Feuerbach — FC. Pforzheim 6:2
Germania Brötzingen — Stuttgarter Sportklub 7:2
Um den Aufstieg zur Bezirksliga:
Spielvergg. Cannstatt — SpV. Reutlingen 2:0
FC. Eutingen — VfR. Heilbronn 0:1
SpV. Göppingen — Sportfreunde Stuttgart 2:4
Um den Aufstieg zur Kreisliga:
FC. Calmbach — FV. Calw 3:1
Wilhelm-Braun-Pokalspiele:
FC. Altburg — FV. Neubulach 2:1
Sportvergg. Teinach-Zavelstein — FV. Calw 2. 1:6
FC. Altburg 2. — FV. Neubulach 2. 3:1

Feld-, Volks- und Landwirtschaft

LC. Stuttgarter Obst- und Gemüsemarkt vom 22. April

Obst: Tafeläpfer 16—30; Kochäpfel 12—15; Gemüse: Kartoffeln 2,5—3; Kopfsalat 10—18; Blumenkohl 25—40; Rote Rüben 5—6; gelbe Rüben 5—6; Zwiebel 7—9; Gurken, große 1 Stück 30—50; Rettiche, neu 8—16; Monatsrettiche 1 Bund 7—8; Sellerie 1 Stück 6—18; Schwarzwurzeln 20 bis 30; Spargeln, Untert. 1 Bund 50—100; dto. Schwetzinger ½ Kilogramm 25—50; Spinat 6—8; Rhabarber 7—8; Kopfkohlraben 1 Stück 15—20.

Calwer Wochenmarkt

Bei dem am letzten Samstag stattgefundenen Wochenmarkt wurden folgende Preise bezahlt: Kartoffel 3,20—3,50 Mark, Rotkraut 10, Weißkraut 10, Zwiebel 10, gelbe Rüben 10, Spinat 20—25, rote Rüben 10, Schwarzwurzeln 25, Rosenkohl 30 je das Pfund, Monatsrettiche 15, Mairettiche 25 je der Bund, Aepfel 18—22, Tafelbutter feinste Sorte 1,35, Landbutter 1,10 ℳ je das Pfund, frische Eier 8 Pf.

Die örtlichen Kleinhandelspreise dürfen selbstverständlich nicht an den Börsen- und Großhandelspreisen gemessen werden, da für jene noch die sog. wirtschaftlichen Verkehrskosten in Zuschlag kommen. Die Schriftlg.

Weiße Zähne: Chlorodont

Deutschnationale Volkspartei
Ortsgruppe Calw
Wir laden unsere Mitglieder zu einer
außerordentlichen Mitgliederversammlung
auf Montag abend 8 Uhr ins „Rößle" ein.
Tagesordnung:
Aufstellung des Wahlvorschlags zum Gemeinderat.
Wir bitten um zahlreiches Erscheinen.
Deutschnationale Volkspartei Ortsgr. Calw

Amtl. Bekanntmachungen
Stadtgemeinde Nagold
Zu dem am **Donnerstag, den 27. April 1933,** stattfindenden
Krämer-, Vieh-, Schweine- und Frucht-Markt
ergeht Einladung.
Nagold, den 22. April 1933.
Bürgermeisteramt.

Schmieh, den 23. April 1933
Todes-Anzeige
Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß unser lieber treubesorgter Vater, Bruder, Schwiegervater und Großvater
Jakob Kalmbach
unerwartet rasch, im Alter von 71 Jahren, uns durch den Tod entrissen wurde.
Im Namen d. tieftrauernden Hinterbliebenen:
Geschwister Kalmbach
Beerdigung Dienstag mittag 2 Uhr.

Kirchen-Gesangverein Calw
Heute abend Wiederbeginn der
regelmäßig. Singstunden
Wir singen: **„Gott der Herr ist Sonn und Schild".**
Bitte vollzählig. Gäste herzlich willkommen!

Bausparvertrag
G. d. F.
über 15000 RMk.
günstig zu verkaufen.
Angebote unter **H. K. 93** an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Endlich schön
durch
So-oh flüssig
gegen
Sommersprossen,
unreine und welke Haut
Das Neueste! Fettlos!
Unerreicht helfend!
—.50 1.25 1.95
Zu haben
Carl Reichert a. d. Brück
Drogerie Himperich
Bad Liebenzell

Unsere diesjährige ordentliche
Generalversammlung
findet am
Samstag, den 6. Mai d. J., vorm'ttags 11½ Uhr in Calw im Hotel Waldhorn
statt.
Vereinigte Deckenfabriken Calw A.G.

Gründlichen neuzeitlichen
Klavierunterricht
erteilt
Elisabeth Seiz
Marktplatz 18 II.

Ein Niagarafall aus Druckerschwärze

würde entstehen, wenn wir uns die Druckfarbe geschlossen vorstellten, die den Ankündigungen führender Kaufleute in der ganzen Welt Gestalt und Erfolg verleiht. Millionen von Menschen finden ihre Existenz durch die Kraft dieses Niagarafalles des Erfolges, der wirtschaftlichen Belebung! Führende Kaufleute unserer Stadt wissen, daß ihre stärkste Werbemacht in den Spalten der ortsansässigen Tageszeitung dem Calwer Tagblatt liegt!

Sie schädigen sich selbst,
wenn Sie eine Zeitung halten, die nicht in der Lage ist, Sie mit den Wirtschaftsfragen auf dem Laufenden zu halten, die für Sie und Ihre Wirtschaft in Betracht kommen.
Vor Schaden bewahren Sie sich,
wenn Sie eine Zeitung lesen, die ein genaues Spiegelbild des gesamten Wirtschaftslebens des Bezirks gibt. Darum bestellen Sie das ortsansässige **„Calwer Tagblatt"**, das Sie über alle Vorkommnisse im Bezirk unterrichtet und das an den Steuerlasten des Bezirks mitträgt.

Möbliertes, heizbares
Zimmer
auf 1. Mai
zu mieten gesucht.
Angebote mit Preisangabe unter **A. B. 100** an die Gesch.-St. ds. Bl.

Ehe Sie einen
Druckauftrag
nach auswärts vergeben, fragen Sie doch bei uns an, ob wir Sie nicht vorteilhafter bedienen können.
„Tagblatt"-Buchdruckerei
Fernsprecher Nr. 9 **Calw** Lederstraße Nr. 23

Gut möbliertes
Zimmer
auf 1. Mai oder später zu **vermieten**
Bischofstraße 63, II Stock

Brennessel- und Birkenhaarwasser
für Haare und Haarboden
Flasche Mk. 1.35 bei
K. Otto Vinçon, Calw

Celluloid-Türschoner
empfiehlt
Carl Herzog
Eisenhandlung

Landw. Bezirksverein Calw.
Zur Hederichbekämpfung
empfehlen wir:
Kalkstickstoff Hederich-Kainit | **Raphanit-Spritzpulver**
Die Geschäftsstelle.